



PRAKTIKUM IN FUERTEVENTURA PRINCESS

Hotel auf der Insel der Ziegen

Betriebswirtschaft
(Business Administration)

5 Monate Pflichtpraktikum

Praktikum auf der kanarischen Insel Fuerteventura

Das vierte Semester im Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft an der Fachhochschule München. Mit anderen Worten: das obligatorische Praktikumssemester. Für mich eine Gelegenheit, eine Chance noch eine Ecke der Welt zu bereisen. Eine Ecke mit dem Namen Fuerteventura – Insel der Ziegen.

Gehen wir erstmals 9 Monate zurück.

Als ich meinen Lebenslauf an alle mögliche ausländische Unternehmen sandte, fiel mir auch eine Werbung von der Jobbörse in der Webseite der FH München auf. Darin stand „Praktika in Spanien“, wobei kostenlose Unterkunft und Essen eingeschlossen sind. Obwohl das Angebot für Spanien war, wurden Praktikanten mit Deutsch- und Englischkenntnissen gesucht. Man benötigte auf jeden Fall auch Spanisch, aber kein fortgeschrittenes Niveau. Die Arbeit war im Hotelbetrieb mit Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Abteilungen. Ich habe die Kundenbetreuung ausgewählt, da ich meine Sprachkenntnisse verbessern wollte und mir die ständige Kommunikation mit Leuten gefällt. Also bewarb ich mich mit meinem Lebenslauf, Notenblatt und Motivations schreiben mit einem Foto und eine Woche später wurde ich zu einem Jobinterview eingeladen. Keine schwierigen Fragen oder lange Lebensgeschichten, nur ein zehnmütiges Gespräch. Es ging darum, was ich von der Arbeit erwarte, wo ich arbeiten will und um hauptsächlich zu checken, ob ich Deutsch und Spanisch sprechen kann. Im Anschluss bekommt man eine E-Mail mit Bestätigung. Den Job erhält man durch einen Vermittler, der verschiedene Verträge mit zahlreichen Hotels geschlossen hat und Praktikanten aus Deutschland nach Spanien vermittelt. Das bedeutet, dass man einen Betrag von 400 Euro Vermittlungsgebühr in zwei Raten bezahlen muss. Mit der ersten Zahlung von 100 Euro fängt der Vermittler an, den Praktikumsplatz zu suchen. Man darf normalerweise einen Wunsch äußern, wo und wie lange man arbeiten möchte. Bei mir gab es eine Pflichtdauer von 18 Wochen, die auch für die Organisation in Ordnung war. Die Mindestdauer beträgt 2 Monate und die höchste 6 Monate. Ich hätte lieber auf dem spanischen Festland gearbeitet oder auf Teneriffa oder Gran Canaria, weil es größere Inseln sind. Da meine Spanischkenntnisse nicht besonders gut waren, blieb mir nur das Praktikumsangebot auf der Insel Fuerteventura. Nach erfolgreicher Praktikumsvermittlung erfolgt die Zahlung des Restbetrags von 300 Euro. Es ist auch wichtig anzumerken, dass die Noten keine große Rolle bei der Vermittlung spielen, die wichtigsten Merkmale sind die verschiedenen Sprachkenntnisse. Das bedeutet, dass man auch mit schlechten Noten die Chance hat, ein Praktikum zu absolvieren. Zusätzlich zu Unterkunft und Verpflegung bekam ich ein Taschengeld in Höhe von 200 Euro, dies variiert allerdings von Unternehmen zu Unternehmen.

Für das Praktikum braucht man eine eigene Krankenversicherung. Am billigsten war die Hanse Merkur Versicherung. Sie kostet rund 200 Euro für 5 Monate, Kranken- und Sachversicherung eingeschlossen.

Einen Monat vor der Reise bekommt man eine E-Mail mit den wichtigsten Informationen, wie z. B. der Weg vom Flughafen zum Hotel, die Busfahrzeiten, Telefonnummern von Kontaktleuten auf der Insel etc. Eine wichtige Bemerkung hier ist an dieser Stelle die NIE Nummer. In Spanien braucht man diese Nummer, um zu arbeiten. Man kann sie entweder aus Deutschland erstellen lassen oder selber auf der Insel die Dokumente anreichen, um sie

zu bekommen. Mein Ratschlag ist, die NIE Nummer im Voraus in Deutschland erstellen zu lassen. In den Behörden auf der Insel sprechen die Leute weder Deutsch noch Englisch und die Busfahrt zu der Hauptstadt kostet einen rund 2 Stunden und 10 Euro. Die Verträge werden normalerweise vor Ort unterschrieben, also keine Sorge, wenn du zu einer kleinen Insel im atlantischen Ozean mit einem leeren Vertrag fliegst.

Die Ankunft auf der Insel

Ich bin erst nach Madrid geflogen, wo ich erstmal noch zwei Tage geblieben bin. Solange der Flug nicht die Hauptsaison fällt, kostet das Ticket insgesamt nicht mehr als 150 Euro (Ryanair oder Wizzair). Der Flug ist am Stück ein bisschen lang, aber mit einem Zwischenstopp ist es perfekt.

Am Flughafen war es keine große Herausforderung den richtigen Bus zum Hotel zu finden. Es gibt sogar einen direkten Bus, der 20 Euro kostet, man muss einfach am Flughafen fragen. Meiner Meinung nach ist es besser tagsüber am Flughafen anzukommen, da ich nicht sicher bin, ob die Buslinien auch nachts fahren.

Im Hotel bekam ich den Schlüssel für mein Zimmer gegen eine Pfand von 10 Euro. Das Zimmer war relativ groß, allerdings musste ich es mir mit drei weiteren Personen teilen. Wir waren zu viert im Zimmer, was auch manchmal nervig sein könnte. Die Ausstattung war nichts Spezielles – zwei Kleiderschränke, ein Badezimmer mit Toilette und Regale für die persönlichen Sachen. Aus einem Loch an der Decke tropfte Wasser, nachts war es ziemlich laut und das Zimmer war bereits in die Jahre gekommen (etliche Dinge gingen während meines Aufenthalts kaputt). Der Vorteil war selbstverständlich, dass die Unterkunft kostenlos war. Das Leben mit den anderen Mitbewohnern war auch sehr lustig und spannend und gleichzeitig einer der größten Vorteile - man war nie alleine. Es gab viele Praktikanten in dem Hotel und obwohl es keine richtige Stadt in der Nähe ist, gab es immer etwas Interessantes zu unternehmen.

Die Hotelanlage befindet sich direkt an dem Strand. Der Standort ist extrem schön – blaues Meer und goldener Sandstrand. In der Nähe gibt es noch 4 Hotelanlagen, das nächste kleine Dorf ist 7 Kilometer entfernt. Dort gibt es ein paar Discos und Restaurants, wo man mit Freunden ausgehen kann.

Das Essen war während des gesamten Aufenthalts inklusive. Ich durfte mit den Gästen in einem 4 Sterne Restaurant essen. Es gab keine festen Uhrzeiten für die Mahlzeiten, man konnte den ganzen Tag über essen gehen. Das Essen war von guter Qualität und sehr abwechslungsreich. Es gab ein internationales Buffet sowie verschiedene Themenabende (Italienisch, Kanarisch, Asiatisch und BBQ).

Die sonstigen Kosten fast auf null halten. Da das Essen und Unterkunft kostenfrei sind, fallen kaum zusätzliche Lebenskosten an. Es gibt einen Supermarkt in der Nähe, wo die Waren relativ günstig sind. Mit dem Taschengeld, das man monatlich bekommt, kann man sich ein normales Sozialleben auf der Insel leisten.

Die Arbeit im Hotel

Die Arbeit fand ich sehr interessant und abwechslungsreich, obwohl es manchmal auch stressig war. Man hatte immer viel zu tun. Ich arbeitete an der Rezeption und war verantwortlich für die deutschen Gäste. Insbesondere bei Problemen, war ich deren erster Ansprechpartner. Diese Probleme musste ich dann an die entsprechenden Abteilungen

weiterleiten. Zum Beispiel bedeutete ein defekter Kühlschrank einen Anruf beim Techniker und schmutzige Bettwäsche einen Anruf bei den Putzfrauen. Zudem musste ich auch alle Check-Ins der anreisenden Gäste durchführen, was ziemlich langwierig und monoton war. Man wiederholt die gleiche Information bei jeder neuen Ankunft und das für eine oder mehrere Stunden. Etwas interessanter war hingegen, Texte von allen möglichen Sprachen auf Spanisch zu übersetzen, was mein Spanisch, Französisch und Englisch verbesserte. Es gab ab und zu spezielle Aufträge von den Vorgesetzten wie z.B. archivierte Dokumente zu finden oder spezielle Gäste für sie zu erreichen. Man musste auch verschiedene Informationen von Umfragen ins System eingeben und bearbeiten. Was auch interessant war, war die Kommunikation auf Facebook, Holiday Check und TripAdvisor aufrechtzuerhalten. Alle Beschwerden mussten weitergeleitet werden und jeder Kommentar benötigte eine Antwort in der entsprechenden Sprache.

Man arbeitet in der Regel nicht alleine an der Rezeption. Es gibt normalerweise noch ein oder zwei Praktikanten. Das macht die Arbeit auf jeden Fall spannender, da man sich gegenseitig unterstützen oder helfen kann, falls man etwas nicht versteht. Es gibt noch eine zweite Rezeption, an der die einheimischen Mitarbeiter arbeiten. Dort werden meistens die spanischen, französischen und polnischen Gäste betreut. Die Praktikanten haben normalerweise einen Vertrag von bis zu 5 Monaten, während die Normalangestellten Verträge von bis zum einem oder zwei Jahren schließen. Die einheimischen Mitarbeiter waren sehr freundlich und hilfreich. Im Gespräch mit ihnen habe ich mein Spanisch verbessert, da sie sich gezielt mit uns nur Spanisch gesprochen haben. Das größte Problem an der Arbeit ist, dass man am Anfang keine ordentliche Einführung bekommt. Ich habe gleich angefangen und konnte am Anfang viele Sachen nicht verstehen. Zum Glück kann man immer die anderen Mitarbeiter oder Praktikanten fragen, aber eine richtige Schulung wäre nicht schlecht.

Ich kann aber mit Sicherheit sagen, dass ich am Ende meines Praktikums selbstbewusster war. Auch konnte ich besser Spanisch, Englisch und Französisch reden und hatte wichtige Lebenserfahrungen gesammelt.

Freizeitaktivitäten

Auf der Insel ist es immer warm während des Tages. Regen gibt es fast nie und nur wegen des starken Windes bleiben die Temperaturen bei rund 25 Grad. In der Nacht kann es ein bisschen kälter sein, aber man braucht nur eine dünne Kapuzenjacke. Das bedeutet, dass man jeden Tag zum Strand gehen kann, wenn einem der starke Wind nichts ausmacht. Es gibt auch viele Surfschulen, wo man Windsurfing, Surf, Paddlesurfing etc. lernen kann. Die sind nicht zu teuer und richtig spannend. Wegen des Windes gibt es oft große Wellen, was perfekt für Surfing ist. Man kann auch ein Auto mieten und um die Insel fahren. Die Landschaft verfügt über einen monochromatischen Charme und es gibt ein paar kleine schöne Städte, in den man typisches spanisches Essen genießen kann. Man kann auch mit genug Zeit, die zwei Inseln in der Nähe besuchen - Gran Canaria und Teneriffa. Es ist möglich entweder mit der Ferry oder mit dem Flugzeug hinzukommen, was allerdings relativ teuer ist. In den großen Gebirgen kann man gut klettern, es gibt keine Museen, Galerien oder Kinos, keine großen Möglichkeiten Sport zu treiben, aber mit ein paar guten Freunden und einigen guten Ideen kann man in den fünf Monaten auf Fuerteventura viel erleben.

Schlussfolgerung

Es ist keine perfekte Insel, das kann ich mit Sicherheit sagen. Viele Sachen, die ich in meinem Alltag für selbstverständlich halte, kann man vor Ort nicht finden. Aber ich habe viele tolle und interessante Personen kennengelernt. Was ich versprechen kann, ist ein interessantes Erlebnis, etwas anderes und neues. Das Leben auf einer Insel unterscheidet sich sehr von dem Leben in einer großen Stadt auf dem Festland. Alles ist viel ruhiger und entspannter. Die Einwohner machen sich auch keinen großen Stress, und mit Offenheit und Neugierde kann man auf der Insel der Ziegen etwas Besonderes erleben.



